

Nationalratsglossen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gegen des Jahres Wende.



Kampfmüde, bluttriefend und abgesspannt — lehnt Chronos, der alte Kerl, an der Wand — zunächst der Pforte vom Jahrestempel — mit seiner Attribute Krenkel — blutrotter Hippe und Stundenglas — der Menschheit zeitliches Lebensmaß.

Und weil schon des Jahres Stunden gezählt — die er noch verschlingen muß ungewählt — überschlägt er den Wert seiner Tätigkeit — die er, als Attribut der eilenden Zeit — im abgelaufenen Jahresraum — der Menschheit bescheerte; ein wüster Traum — des nimmerjahren Zwingegeißten — der stets in ewig gleichen Gleisen — nur neue Opfer für sich heischt — die mittellos er dann zerfleischt. ...

Da tritt mit fröhlich hüpfenden Schritten — das neue junge Jahr inmitten — der alten hoffensfrohen Schar — verheißend über die Zeiteinschneise — verbreitend Jugendmut und Helle. — Ein neues Leuchten wird entfacht — in trübe Herzen Luft gebracht, — der neuen Zeit wirds wohl gelingen — Glück und Zufriedenheit zu bringen. — Was schief ging in vergangenen Tagen — das soll in Zukunft uns nicht plagen, — mit frischem Mut und neuer Kraft — die nicht vor jedem Fehl erschläft — mit weitem, freiem Sinn und Blick — so fördern wir das neue Glück! —

Da lächelt mit höhnlichem Gesicht — Chronos, der alte Böfewicht — und allergrößte Weltbesüßer, — der unbezwungene Zeitbesieger. — „Ja, denket, trachtet nur und blicket, — bevor ihr's schafft, ist's schon vernichtet, — vor meiner Macht hält niemand Stand — ihr lauft an meinem Gängelband. — So wie es heut, war's

schon vor Zeiten, — die Jahre alles überschreiten — nur Eila dann zu guter Leht — ein Sprichlein in ihr Buch einsezt — ins alte Weltgeschichts-Journal: — „Tempi passati, es war einmal!“

Chronos, der Ewigkeitenmesser — und seiner eigenen Kinder Zerstörer — schlägt höhrend eine Lache auf — „Glück zu! zum neuen Lebenslauf.“

Was ich bisher am Schnürchen hielt — das wird auch fürderhin geipelt: — von Kriegen, Schlachten, Mezeleien — von Fluchen, Mächten, Beneiden — von Falschheit, Tücke und Verrat — von Liebe, Ehe, Elibat — vom Prokurentum der Millionäre — von Armut der Proletensphäre — vom Künstlerneid, Gelehrtenzankel — vom ganz vergessenen Glück im Winkel — von Ueberfluß und Teuerung — vom Lobpreisen und Kreuzigung — Bankaktienwindel, Börsenkrach — Landesmisere und Unge- mach — Mord, Diebstahl, Raub, Gottlosigkeit — und Hebung aller Sittlichkeit — von Kaisern, Fürsten, Potentaten — von Freijüngerbüchern, Demokraten — von Eisenbahn-, Schiffskatastrophen — von Theologen und Philosophen — von Wasser- not und Feuersbrunst — von alter und moderner Kunst — Musik, Theater, Literatur — Variété und Pferdebesitz — von Persien, China, Tripolis — Erdbeben, Sonnen- finsternis — Kurzum dies alles auf der Welt — ist wert, daß es zusammenfällt! —

Das alte Jahr schließt ab die Bahn
im Neuen fängt's wieder von vorne an!

Der neue Schutzpatron.

Freut euch all' im Lande heute,
Die ihr glücklich Joseph heißt,
Der Patron der Zimmerleute
Neuen Segen uns verheißt.
Wollen wir mit Glück vollenden
Unser schönes Schweizerhaus,
Joseph wird den Segen spenden,
Joseph bringt den Trinkpruch aus.
Soll es Zufall denn nur heißen,
Daß Joseph zum dritten Mal
Von der Rechten ward geheißt
Anzunehmen die Ehrenwahl?
Joseph Zemp, so hieß der eine,
Joseph Schobinger der zweit'
Joseph Motta jetzt (der Kleine)
Kommt als dritter nun bim Eid!
Seppi, Joseph und Giuleppe
Steht beim Neubau stets parat,
Ueberleht ihn nicht! — Iarebbe
Stets ein guter Bundesrat! Fax.

Am Debut.

Wollt ihr gar rebellisch machen
Un're zahme Bundeslippe,
Die so fromm in allen Sachen
Nährt sich von der Bundeskrippe?
Hei! das klang in scharfen Tönen
Dort im Nationalratssaale
Selbst die Weibel dran gewöhnen
Sich nur schlecht beim — ersten Male!
Doch ich bitte! Nicht entsetzen
Soll man sich ob all' dem Lärm:
Das Gewitter sollt' nicht netzen —
Alles fand sich ja im Scherm!
Doch ich sag' vor allen Dingen
Euch die Sache wie sie ist:
Leben in die Bude bringen
Konnte nur der Sozialist!
Eines aber war willkommen:
Bei dem grellen, scharfen Laut
Ist sogar (so muß es kommen!)
Das Gefrierfleisch aufgetaut! Fax.

Nationalratsglossen.

Das Sprichwort vom neuen Besen, das scheint
Im Nationalrat sich zu bewähren;
Nur umgekehrt, — denn es war angezeigt
Ein paar davon auszukehren.

Die „schärfere Tonart“ im Parlament,
Die hat zwar auch ihren Reiz;
Doch was in Wien und in Budapest usuell,
Das schickt sich nicht für die Schweiz.

Die allergrößten Kämpfer sind:
Der Gottesmann, der Herr Pfleger
Und der Herr mit dem Schnauzer aus
Der streitbare Antikriegler. [Neuenburg,
Paroles d'infamie und Actes d'infamie
Hat Herr Raine als Schlager entboten:
„Den Weltfrieden aber erhalten nur
Die Roten, die Roten, die Roten.“

Es hat die Armee sonst keinen Zweck
Als Streikbrechen- und Volksunterdrücken;
Dum fort mit dem Drapeau suisse!
Mit dem roten Banner nur glücken! [Lann

Der Stier von Winterthur.

Es war ein großer Irrtum, angefaßt
Der teuren Zeit hochmütig zu verneinen
Im lieben Winterthur passiere nichts,
Als in Konzerten bloß und in Vereinen.

Nein, wenn der stille Bürger sich besinnt
Nach eines langen Tages Mühewaltung,
Wo ihm zum guten Schluß ein guter Tropfen
Sorgt oft ein unvernünftiger Tier für Unter-
haltung.

Es standen jüngst in kühler Winternacht
Im trüben Gaslichtschein 6 Wohlgesinnte
(Stammgäste waren es, wie man sich bald
gedacht)

Vor ihrem „Nösch“, ihrer trauten Pinte.
Da plötzlich raft es durch den Nebel her,
Und brüllt und schnaubt in todesbanger Nähe
Die Steinberggass herunter plump u. schwer,
Das Auge glüht, der Schwanz ragt in die Höhe.

O diese Fremdwörter. Im Foyer des hiesigen Stadttheaters treffen sich während der Pause die Gemahlin des Redacteurs H. und Frau Dr. Sonnenschein, zwei alte Bekannte. Nach kurzem Plaudern frug Frau Dr. Sonnenschein: „Ja, wo weilt Ihr Herr Gemahl, ist er nicht hier?“ — „Nein, er ist zu Hause und redactiert.“

Emanzipierte Reime.

Die Frauentätigkeit ist jetzt modern,
Dum sind sie auch alle sehr tätig;
Am tätigsten aber diejenigen sind,
Die 's gerade am wenigsten nötig.

Wir kennen die Axiomatikin
Nicht zu reden von der Typo wrigt miss
Die Köchin trifft die Apothekerin
Und die Damentapelle, die geigt mies.

Die Maler, die Pfarrer, die Bildhauerin,
Fast in jedem Beruf ist die Frau Trumpf,
Die Köchin trifft man zwar selten an,
Doch desto öfter den Blaustrumpf.

Selbst die höchsten Damen, sie schreiben jetzt,
Für die „Höfe“ ist's äußerst fatal ja;
Die Kronprinzessin von Sachsen und
Nun gar die Infantin Eulalia.

Doch gibt es auch schon im Mittelstand
So manche Schwerenösterin;
Bei den Rennen in England fungiert Miß
Als — na sagen wir: Pferdeösterin. [Payne
Liebeth.

Bundesrätliche Vorreden.

Die Herren Bundesräte in Bern
Die üben im Vortragsschreiben sich gern.
Nun hat Herr Louis, einer der sieben,
Sogar ein Kalendervorwort geschrieben.
Bald liefert wohl auch sein Gänsefiedel
Ein Vorwort zum deutschen Kartenspiel.
Kurati.

Benutzer Hinweis.

Frau Lilly: „Dieses Jahr, lieber
Arthur, wollen wir aber einmal keine
Gegenben besuchen, zum Beispiel San Remo,
Monte Carlo, Nizza ...“

Satte (einfachend): „Na na, meine Liebe,
nur nicht so ostentativ!“

Frau Lilly: „Ach ja, richtig, auch
Ostende soll nicht vergessen werden.“

Herbstnebel.

Auf dem Geistesfeld steigen die Nebel,
Verhüllen die Pfade, die roten,
Verhüllen die weißen Tafeln:
„Das Fischen ist strenge verboten.“

Grau brüht der Nebelschwaden.
Und bleiern auf Wald und Zaur
Gespenstisch erscheint durch den Schleier
Ein einsamer Wanderer nur.

Dumf, wie aus unendlicher Ferne
Tönt Hundegebell an sein Ohr
Und freilich hebt er die Schultern
Und drückt die Mäule aufs Ohr.

Verdoppelt die langen Schritte:
In der Linde, da kehrt ich ein,
Da schenkt einen feurigen Tropfen
Das schlankste Töchterlein.

Raum ist er im Nebel verschwunden,
Belebt sich das tropfnasse Grün,
Es sichtet mit rosigem Näschen
Ein schneeweißes Hermelin.

Schlürft gierlich über die Matte,
Bringt manchem Mäuschen den Tod.
Und im Geistesfeld fischen die Krähen,
Trotz des Besitzers Verbot! Liebeth.

J. NÖRR, ZÜRICH, Bahnhofstr. 77
2. Treppe.



Vorteilhafteste
Bezugsquelle für:
porös wasserdicht imprägn.
Jagd- u. Touren-
Anzüge von Fr. 35.- an
Joppen „ „ 22.- „
Hosen „ „ 15.- „
Mäntel „ „ 25.- „
Pelerinen „ „ 15.- „
Gamaschen, Wadenbinden
Hüte. Stoffverkauf v. Stück

Verlangen
Sie
in allen
Restaurants

Weisflog

-Bitter

Gratis
und verschlossen erhalten Sie meine Pro-
spekte für Bedarfsartikel zur 12
Kleinerhaltung der Familie
sowie sämtliche hygienische Artikel
J. BIELMANN, BASEL
15 Kohlenberg 15

Spezial-Massagen

Dr. med. H. FISHER

GESCHLECHTS- u. HARNLEIDEN
SEXUELLE NEURASTHENIE
IMPOTENZ
FRAUENKRANKHEITEN
STOFFWECHSELKRANKHEITEN
BEHANDELT DISCRET